

Gignoux, Philippe: *Incantations magiques syriaques* (Collection de la Revue des Etudes Juives) Peeters / Louvain 1987; 72 S.

Magische Texte in syrischer Sprache sind selten. Es gibt nur wenige Dokumente, die hauptsächlich aus zwei Perioden stammen: Schalen, Amulette etc. aus dem Ende der Sassanidenzeit und Manuskripte aus dem 18. und 19. Jahrhundert. PH. GIGNOUX veröffentlicht nun drei weitere Amulette. Der Ursprung ist zwar nicht genau bekannt, sie sind aber iranisch und wahrscheinlich im 6. oder 7. Jh. angefertigt worden. Der Schreiber aller drei Texte ist wahrscheinlich jüdisch. Die Sprache und die vielen Namen der Engel sprechen ebenso dafür wie der Sabbat als Wochenbeginn und Bezugnahmen auf Henoch und Baruchapokalypse. Die Klientin war vielleicht eine Christin, wie ein eventueller Bezug auf die Taufe und die trinitarische Formel zeigt. Das erste Amulett gilt dem körperlichen Schutz in Zeit und Raum, die 366 Glieder des Körpers werden aufgezählt; das zweite ruft vor allem die Engel zum Schutz; das dritte ist an der Astrologie ausgerichtet. Der Edition ist eine Übersetzung, ein sprachlicher Kommentar und eine Beschreibung der Manuskripte beigelegt. Eine Einleitung, zwei Glossare (warum hier Semkat nach 'E und im zweiten Glossar zusätzlich Sade nach Qof?) und vier Tafeln rahmen die Arbeit ein. Der Leser, der mit der Magie aus dieser Zeit und diesem Raum nicht so vertraut ist, hätte sich sicherlich einen Kommentar gewünscht, der nicht nur sprachliche Aspekte behandelt. Somit richtet sich diese Arbeit hauptsächlich an den Fachmann der Magie und an den Philologen der syrischen Sprache, der hier eine größere Anzahl bisher noch unbekannter Wörter findet.

Aachen

Harald Suermann

Uhlig, Siegbert / Bairu, Tafla (Hg.): *Collectanea Aethiopica* (Äthiopistische Forschungen 26) Steiner / Stuttgart 1988; 233 S.

Der 26. Band der Reihe „Äthiopistische Forschungen“ ist die Festschrift für ERNST HAMMERSCHMIDT zum 60. Geburtstag, dem Herausgeber der Reihe. Sie möchte der „ungebündelten Themenvielfalt“, die dieser „ins Kraut schießenden“ Literaturgattung eigen ist, entgegen, und so finden sich in diesem Band nur Artikel von zehn Autoren, die Arbeiten in der Reihe veröffentlicht haben und die diese Arbeiten, mit Ausnahme von SIEGBERT UHLIG und WOLF LESLAU, in dem Artikel wieder aufgreifen. Dies ist die Klammer der einzelnen Beiträge, die sehr verschiedene Themen der äthiopistischen Forschung behandeln.

Nach dem Inhaltsverzeichnis folgt die sechsseitige Liste der Gratulanten und das Geleitwort von den Herausgebern. Ein Abkürzungsverzeichnis bietet die Siglen der häufig zitierten Literatur. Der erste Beitrag „A Supplement to ‚A Chronicle of Emperor Yohannes IV (1872–89)‘“ von BAIRU TAFLA (S. 23–49) setzt sich zunächst mit den Rezensionen zu seinem in der Überschrift genannten Werk, das der erste Band der Reihe „Äthiopistische Forschungen“ ist, auseinander. Eingehend auf die Hauptkritikpunkte der Rezensionen bietet der Verfasser im zweiten Teil seines Beitrages eine Umrechnungstabelle der in der Chronik erwähnten Daten in unsere Zeitrechnung und einen Index zu der Chronik. Der zweite Beitrag „Flemish' Painting and its Ethiopian Copy. The Iconography of the Pietà in Ethiopia in the 17th and 18th centuries“ stammt von STANISLAW CHOJNACKI (S. 51–73). Der Autor geht hier einem fremden Vorbild, einer Pietà-Darstellung im luso-flamischen Stil, als Vorbild der äthiopischen Darstellung nach. Diese Pietà-Darstellung kam wahrscheinlich mit Lazaro de Andrade nach Äthiopien, der sich einer Botschaft im 16. Jh. angeschlossen hatte, und Maler war. Eine seiner Pietà-Darstellungen wurde von einem äthiopischen Maler des ersten Gondar-Stils als Modell genommen, der ihre Ikonographie und ihren Stil der äthiopischen Kunst